



Abb. 1: Teurnia/St. Peter in Holz:
Frühchristliche Kirche außerhalb
der Stadtmauern



Provinzialrömische Archäologie und Antike Numismatik mit den Außenstellen Römermuseum Teurnia und Archäologischer Park Magdalensberg

LEITER: STV. DIREKTOR UNIV.-PROF. DR. FRANZ GLASER

Auch im Jahr 2015 wurden die archäologischen und musealen Projekte vom Verein „Freunde von Teurnia“, vom Kuratorium „pro Teurnia“ und vom Geschichtsverein „Hemmaberg-Juenna“ vielfältig gefördert. Für die Betreuung von Außenstellen, für die Abhaltung von Führungen und Vorträgen waren an 98 Tagen Außendienste im Berichtsjahr erforderlich.

Ein besonderer Dank gebührt Herrn Direktor Mag. Thomas Jerger, Frau Mag. Ines Dörfler und Herrn Univ.-Doz. Dr. Gleirscher für die Ausrichtung und Organisation eines Symposiums anlässlich meines Übertritts in den Ruhestand (s. S. 101ff.). Ich bin ihnen auch dankbar, dass ich weiterhin einen Arbeitsplatz im Landesmuseum benützen darf. Frau Mag. Dörfler danke ich, dass sie die Ausstellung „Römerin aus Ägypten - Die Mumie des Landesmuseums“ im Römermuseum Teurnia kuratiert hat. Frau Dr. Claudia Dojen und

Frau DI Margit Rapp danke ich, dass sie im Geburtshaus des Geoplasten Oberlercher - dem heutigen Mesnerhaus - anlässlich dessen hundertsten Todestages eine Ausstellung gestaltet haben. Direktor Mag. Thomas Jerger gebührt mein Dank dafür, dass er die Fachleute des Landesmuseums für Teurnia zur Verfügung stellte und es nun nach mehr als zehn Jahren möglich wurde, die Rekonstruktion der Altarschrankenanlage in der frühchristlichen Kirche außerhalb der Stadtmauern und die Ausgestaltung zweier weiterer Geschosse des Römermuseums zu verwirklichen.

Römerstadt Teurnia

Presbyterium der Kirche außerhalb der Stadtmauern

Frau Dr. Gertrud Gruber hat in ihrer Dissertation die Grundlagen für die Rekonstruktion der Altarschrankenanlage in der frühchristlichen





Abb. 3: Teurnia/St. Peter in Holz: Nachbildung einer Altarschrankenplatte. Aufn. F. Glaser

Kirche außerhalb der Stadtmauern von Teurnia geschaffen.¹ Herr Dr. Josef Eitler hat mit einem Maurer, Herrn Werner Buxbaumer, bereits im Jahr 2004 mit der Rekonstruktion der desolaten Klerusbank den ersten Bauabschnitt verwirklicht.² Wie die Nachuntersuchungen zeigten, fehlten am nördlichen Haupt der Klerusbank 30 cm, während deren Südende um einen Meter zu lang aufgemauert war. In der alten Rekonstruktion gab es eine ca. 30 cm breite Bank und eine ca.

Abb. 2: Teurnia/St. Peter in Holz: Nachbildung einer Altarschrankenplatte. Aufn. F. Glaser

60 cm breite Lehne. In der neuen Rekonstruktion wurde die Bank in Stufe, Sitzbank und Lehne nach der Rekonstruktion von G. Gruber gegliedert (Abb. 1). Der Verfasser fertigte bereits 2011 Detailzeichnungen für die Reliefs der Chorschranken an (Abb. 2 u. 3). Das Fragment einer Chorschranke, das 1910 bei den Ausgrabungen gefunden wurde, zeigte nur den Nasenrücken eines Lammes. Das Bruchstück wurde zwischen 1960 und 1968 gestohlen, sodass nur noch Fotos einen Beleg bilden. Damals konnten die Besucher den Schlüssel im Gasthof Gritschacher holen und das Museum ohne Aufsicht betreten. Da schon die Rekonstruktion 1916 keine befriedigende Wiedergabe der Lämmer darstellt, hat sich der Verfasser an Lämmerdarstellungen in Ravenna orientiert (Abb. 2). Er fügte in der Rekonstruktion zwischen den Säulchenkapiteln





Abb. 4: Teurnia/St. Peter in Holz: Chorschrankenanlage, Detail. Aufn. K. Allesch

des Presbyteriums und dem hölzernen Architrav ein Sattelholz ein. Dadurch wurde eine geringere Höhe des Architravs erreicht. Der halbrunde Architrav über der Klerusbank konnte beispielsweise wie die Spanten eines Schiffes gefertigt werden. Da sich der Holzarchitrav im Freien befindet, musste eine schützende Verblechung durchgeführt werden (Abb. 4).

Die im Alpen-Adria-Raum einmalige Rekonstruktion einer dreidimensionalen, begehbaren Altarschrankenanlage soll dem Besucher einen bleibenden und unvergesslichen Eindruck von der Ausstattung einer frühchristlichen Kirche vermitteln. Gleichzeitig ist der Mosaikboden in der südlichen Seitenkapelle wegen seiner Eigenart ein singuläres Zeugnis im Alpen-Adria-Gebiet und

darf deshalb als Weltkulturerbe betrachtet werden.

Herr Johann Mack führte die Ausarbeitung der Schrankenreliefs in einer Holzschalung durch, die Herr Gernot Brunner als Gussform verwendete. Bei der Aufstellung der gegossenen Teile wurden die beiden Genannten von den Herren Herbert Dritschler und Gottfried Glaboniat unterstützt (Abb. 5). Die Einfärbung der Schrankenanlage hat Herr Leopold Ehrenreicher vorgenommen. Nach den archäologischen Nachuntersuchungen in der Kirche außerhalb der Stadtmauern hatte der damalige Landeskonservator Dr. Ulrich Harb entsprechend der Farbigkeit des antiken Ziegelsplittestrichs eine rote Kiesbeschüttung angelegt. Dies wurde bisher nicht durchgeführt, weil



Abb. 5: Teurnia/St. Peter in Holz: Aufbau der Chorschränkenanlage. Aufn. F. Glaser

sich das Erdmaterial in den Grabungsbereichen erst wieder setzen musste, um in der endgültigen Oberfläche keine Mulden zu bilden.

Römermuseum Teurnia

Vor dem Römermuseum weisen drei große Marmorblöcke auf römisches Handwerk hin. Besucher können an der Kassa Steinmetzwerkzeuge ausleihen, um Erfahrungen mit Werkzeug und Material zu sammeln. An den aufgestellten antiken Werkstücken aus Marmor lassen sich viele Details römischer Technik aufzeigen. Ein mächtiger römischer Betonblock stellt ca. das Drittel eines Grabbaufundaments dar.

Die Vitrinen (Spanplatten mit Glas) im Obergeschoss wurden vom Oberösterreichischen Lan-

desmuseum nach der Kopten-Ausstellung dem Römermuseum Teurnia überlassen. Die Kosten für die energiesparenden und passenden Beleuchtungskörper in den Vitrinen übernahm der Rotary-Club Spittal an der Drau. Den Plan für die Anordnung der Vitrinen zeichnete der Verfasser (Abb. 6). Johann Mack, unterstützt von Herbert Dritschler, gestaltete die Vitrinen entsprechend den Vorgaben des Verfassers und führte die Auskleidung mit grauem Stoff durch (Abb. 7 u. 8). Die Malerarbeiten lagen in den Händen von Leopold Ehrenreicher.

Im Obergeschoss des Römermuseums werden die Erzeugnisse verschiedener Sparten des Handwerks und deren Nutzung in unterschiedlichen Bereichen des Alltagslebens gezeigt. Das



Thema beginnt mit der Marmor- und Steinbearbeitung, die für Porträt, Wandverkleidung mit Profilen, Säulen und Pfeiler, Bodenbelag, Kanaldeckel im Baderaum, Fenstersäulchen, Gewicht oder für Urnen ebenso Anwendung fand, wie für Reliquienkästchen, Säulchen und Schrankenplatten in frühchristlichen Kirchen. Die farbigen Mosaiksteine wurden aus dem Drausotter gewonnen. Spezielles Gestein verwendete man für Handmühlen und Reibsteine. Das Getreide wurde im Haushalt frisch gemahlen, da das gewonnene Mehl des ganzen Kornes nicht sehr lange haltbar war im Gegensatz zu unseren Auszugmehlen. An Säulen verwendete man den Marmor oft nur für Basis und Kapitelle und der Schaft wurde aus Tuffstein gefertigt und weiß stuckiert, um Marmor zu imitieren. Dazu konnte man den Sintertuff südlich von Edling am Hühnersberg³ oder aus Dellach im Drautal nutzen. Sintertuff war wegen der leichten Bearbeitbarkeit für Bogenlager und Bogenanfänger geeignet; Beispiele dafür stammen vom Forum. Für Pfeiler von Bodenheizungen wurden niedrige Säulchen (ca. 90 cm hoch) aus lokalem Gestein, quadratische oder halbkreisförmige Tonplatten verwendet.

Leistenziegel (*tegula*) mit einem halbzylindrischen Deckziegel (*imbrex*) zeigen das System der römischen Dachdeckung. Ein durch zu große Hitze verformtes Dachziegelfragment weist vermutlich auf eine örtliche Produktion.⁴ Dünnere Ziegelplatten wurden offenbar für Wandverkleidung und als Untergrund für Wandmalerei genutzt. Die Verkleidungsplatten besitzen oft mit einem Kamm hergestellte Riefen. Ein Bruchstück zeigt dem Besucher zwei Verputzschichten je mit Wandmalerei. Dickere Ziegelplatten von Böden tragen die Abdrücke von Hundepfoten und genageltem Schuhwerk. Aus den Bodenheizungen wurde die Wärme durch Hohlziegel (*tubuli*) geführt, die zwischen Verputz und Steinmauer verlegt waren. Zu den seltenen Ziegelfunden gehören Bruchstücke von Gewölbeziegel, für die ihre spezielle „Verzahnung“ typisch ist.

So genannter „Hüttenlehm“ lässt die Abdrücke der Ruten erkennen, weil der Lehm bei einem Schadenfeuer gebrannt wurde. Dagegen beschreibt der römische Architekturschriftsteller Vitruv um Christi Geburt eine Holzkonstruktion mit Gefachen, in denen die Ruten vertikal gewunden und verputzt wurden. Unsere Beispiele zeigen das Innere einer solchen Wand mit den Abdrücken von Stehern, Leisten und Ruten.

Ein Abschnitt von einem Klumpen Töpferton und Fehlbrände von Tongefäßen belegen anscheinend eine örtliche Produktion von Gefäßkeramik, der drei Vitrinen mit großen Vorratstöpfen, mit Dreifußschalen, Deckel, Krug und Becher gewidmet sind. Schüsseln, Krüge, Reibschüsseln wurden aus dem Süden importiert. Bei den Amphoren aus Italien oder Nordafrika handelt es sich um Verpackungsmaterial für bestimmte Güter. Eine Vitrine ist der Blei-, Glas-, Knochen- und Geweihverarbeitung gewidmet. Darunter sticht eine kleine Marmorplatte mit sechseckigem Dekor hervor, die für formgeblasene Glasflaschen Verwendung fand (s. Beitrag Doz. Dr. Hinker). Einen wichtigen Hinweis, dass der Stadt auch Wasser aus der Entfernung zugeführt wurde, stellt ein zerdrücktes Bleirohrfragment dar. Eine Mauer zwischen den beiden Hügeln Olschitzen und Laschitzen hatte anscheinend einen Düker in einem Aquädukt gebildet, der das Wasser von den Lendorfer Quellen in die Stadt leitete.

Ein Marmorrelief der kleinasiatischen Muttergotttheit wird umgeben von mehr als fünfzig kleinen Götterstatuetten aus Blei oder Zinn, welche die Votivgaben der ärmeren Bevölkerung darstellen. Das Thema wird durch bescheidene Bauopfer ergänzt.

Am Anfang der Eisenprodukte stehen Roheisenbarren (bis zu 27 Kg), die aus Hüttenberg kamen und in Teurnia weiterverarbeitet wurden, wie die jüngsten Untersuchungen von Univ.-Prof. Dr. Preßlinger, Ch. Commenda, K.-M. Kröpfel gezeigt haben. Der hohe Kohlenstoffgehalt wurde in den Schmieden der Römerstadt durch Frischen



Abb. 6: Teurnia/St. Peter in Holz: Römermuseum (Obergeschoss), Vortragssaal und Vitrinen. Aufn. K. Allesch

(Sauerstoffzufuhr) reduziert und damit die Stahlqualität des in der römischen Literatur berühmten „Norischen Eisens (ferrum Noricum)“ erreicht. Diesem Untersuchungsergebnis entsprechen auch die Fließschlackenfragmente von der Innenwand eines Schmelzofens, von denen eines noch das Einsatzloch einer Blasebalgdüse zeigt. Diese Funde wurden zusammen mit Schlacke, einer gebrochenen Schmiedezange und zwei Gusstiegeln für Bronze in einer rechteckigen Grube unter dem Boden des römischen Forums im Jahr 2014 gemacht. Ein gebrochener Steckamboss kam in einer Aschenschicht unter dem Estrich der frühchristlichen Kirche außerhalb der Stadtmauern zutage.

Das von Holzkohlestückchen und Sand befreite Eisen bedeutete einen hohen Wert, was einen anstrengenden Schmiedevorgang voraussetzte. Daher stellte der Fund eines Hufeisens im Mittelalter einen Glücksfall dar, sodass es zum



Abb. 7: Teurnia/St. Peter in Holz: Römermuseum, Vitrine mit Eisendepotfund. Aufn. K. Allesch



Abb. 8: Teurnia/St. Peter in Holz: Römermuseum, Vitrine mit Amphore. Aufn. K. Allesch

scheide, Pfeil- und Lanzen spitzen, Lanzenschuhe und ein Anjo (eine fränkische Waffe nach Art des römischen Pilums, aber mit Widerhaken) gehören, wie die Fragmente eines Kettenpanzers, in das militärische Umfeld. Bleitüllen sollten den Pfeilspitzen größere Durchschlagskraft verleihen. Die Nachbildung der Rüstung eines Legionssoldaten rundet das Bild ab. Das Bruchstück eines Weihealtars zeugt von der Verehrung des Vulkanus, des Gottes der Schmiede.

Auf Feinschmiede in der Römerstadt weisen nicht nur die genannten Gusstiegel, sondern auch Bronzeschlacke und Halbfabrikate von Gewandspangen (Fibeln) oder das Hämmerchen und der Amboss eines Goldschmiedes. Die Fibeln waren quer durch die Jahrhunderte in Benützung und liefern wegen ihrer wechselnden Formen dem Archäologen einen wertvollen zeitlichen Hinweis. Die Schnalle eines Militärgürtels (Cingulumschnalle) lässt sich in das erste Jahrhundert n. Chr. einordnen. Als Waffe eines Kriegers ist ein Bronzebeil (oberständiges Lappenbeil) aus der Zeit um 850 vor Chr. zu werten. Schlüssel, Pinzetten, Nadeln und Ziernägel bereichern die Produktpalette der Bronzeschmiede. Die dünnwandigen Bronzegefäße sind oft verloren, sodass nur die massiveren Gefäßappliken oder Henkel erhalten blieben.

Symbol eines Glücksbringers wurde. Dementsprechend wertvoll waren auch zwei Pfannen, drei Eisenhenkel und zahlreiche Reifen für Holzeimer, ein Messer, eine Eisenkette, Werkzeughalterungen in einem Eisendepot, das der einstige Besitzer nicht mehr heben konnte (Abb. 7). Nägel bilden die größte Masse von Eisendefunden. Daneben geben Messer, Feuerschläger, Schlossriegel, Schlossblech und Schlüssel, Haken, Scharniere, Meißel, Feile, Waage, Ketten oder Radreifen Einblick in weitere Verwendungsgebiete des Eisens. Eiserne Schildbuckel, Dolch, Eisen-

Die Arbeit eines Gold- und Silberschmiedes belegt eine Scheibenfibel mit der Darstellung der erbeuteten Feindeswaffen (Tropaion, Trophäe). Der Körper der Fibel besteht aus einer ovalen Scheibe versilberter Bronze, auf der die silbernen und teils vergoldeten Waffen aufgelötet sind.

Zahlreiche winzige Bruchstücke von zerschlagenen Bronzestatuen wurden auf dem Forum der römischen Stadt gefunden. Die Fragmente zeigen Haar-, Bart-, Haut- und Gewanddarstellungen. Charakteristisch für den antiken Bronzeguss sind „Flicken“, die in Fehlstellen, wie Luftblasen im Guss eingesetzt wurden. Dazu wurde die Fehlstelle rechteckig mit unterschrittenen Rändern ausgearbeitet und ein passendes Bronzeplättchen eingehämmert. Die Bronzefragmente stammen offenbar von Ehrenstatuen, die auf dem Forum aufgestellt waren, zu denen auch Kaiserbildnisse gehörten, wie Inschriften nahelegen.

Drei Vitrinen widmen sich den importierten, roten Keramikgefäßen, zu denen u. a. zwei Amphoren, ein Amphorenhals mit Produzentenstempel und Verschlüsse gehören (Abb. 8). In fünf kleinen und schmalen Amphoren wurden Produkte aus Nordafrika im 5. und 6. Jahrhundert nach Teurnia gebracht. Zwei Vitrinen geben einen Eindruck von grauer, einheimischer Gefäßkeramik, zu der die typischen Dreifußschalen zählen.

Zwei Vitrinen haben Schrift und Schreibzeug zum Thema, da sie schließlich für das Zeitalter des Computers und Smartphones usw. eine entscheidende Voraussetzung darstellen. Zahlreiche Eisengriffel, mancher mit feiner Silbereinlegearbeit (Tauschierung), sind Zeugnisse einer weit verbreiteten Schriftlichkeit. Dementsprechend finden sich Besitzerinschriften und Gewichtsangaben etc. auf Tongefäßen oder gemalte Inschriften auf Amphoren. Ritzinschriften auf gelochten Bleiplättchen stellen manchmal „Preisetiketten“ dar. Nicht selten wird eine Notiz auch in die Wand geritzt. Stempel auf Terra Sigillata – dem rot glänzenden Tafelgeschirr der Römer –

auf Lampen, Amphoren oder Reibschüsseln lassen Hersteller oder Lieferanten erkennen. Das Fragment einer Terra Sigillata-Schüssel zeigt beispielsweise die Reste eines Sinnspruches. Diese „Kleininschriften“ werden von Dr. Reinhold Wiedenig bearbeitet, wodurch wir weitere Einblicke in den Alltag der einstigen Stadtbewohner bekommen werden.

Von den vergänglichen Beschreibstoffen hat sich nichts erhalten, doch belegt ein einseitig abgeschliffener Eberzahn die Glättung und damit die Herstellung von Pergament aus Tierhäuten. Mit Pergament ließen sich Bücher herstellen, während Papyrus nur gerollt, aber nicht gefaltet werden konnte. Tinte wurde aus Galläpfeln und Eisensulfat hergestellt und für die Haftung auf der Schreibunterlage mit Gummi arabicum vermischt. Für Notizen und Briefe wurden Schreibtäfelchen mit schwarzem Wachs verwendet. Die Reliefdarstellung eines Dieners mit Schreibtäfelchen und Griffel (*stilus*) ergänzt das Thema.

Wird im Erdgeschoss des Römermuseums die Münze als kaiserliches Propagandamittel dargestellt, so setzt sich eine Vitrine des Obergeschosses mit dem Geld und der Inflation auseinander. Die Münzfunde reichen von keltischen Großsilbermünzen bis zu einer kleinen Goldmünze (Tremissis) des Kaisers Anastasius (491–518). Eisenmünzen mit Bronzeüberzug oder geduldete Nachgüsse („Limesfalsa“) stellen numismatische Besonderheiten dar. Die Inflation wird deutlich, wenn der Staat Bronzemünzen mit Silberüberzug ausgibt und den Wert eines Doppeldenars aus Silber vorschreibt.

Im zweiten Obergeschoss wird besonderes Augenmerk auf das Thema „Luxus“ gelegt (Abb. 9). Ein Zeichen besonderer Raumausstattung stellt die Wandmalerei dar. Durch das Auftragen einer hauchdünnen Schicht aus Kalk und Marmorermehl wurde ein glatter Malgrund geschaffen, wie er in der Spätantike nicht mehr gebräuchlich war und später nicht mehr erreicht wurde. Die Rekonstruktion einer Wand von den östlichen Wohnterrassen zeigt Blattgirlanden und vertikale





Abb. 9: Teurnia/St. Peter in Holz: Römermuseum, Dachgeschoss. Aufn. K. Allesch

le Blattstäbe auf pompejanischrotem Grund oberhalb des originalen purpurroten Sockels. Originale Fragmente von Wandmalerei sind in Vitrinen ausgestellt. Austernmuscheln, essbare Purpurnuscheln und junges Schwein gehören zu den Genüssen wohlhabender Römer, die in ausgemalten Speiseräumen tafelten. Eine Reibschüssel kann zur Herstellung von Saucen gedient haben, wie ein Vergleichsbeispiel mit Inschrift zeigt.⁵ Fragmentarische Funde von Mosaik, Fensterglas, Glasgefäße, Schminkpalette und Lampen deuten das Umfeld an. Das Pfeifchen aus dem Knochen eines Schreiadlers mag zum Anlocken von Vögeln benützt worden sein. Spielsteine aus Knochen, Stein und Glas sind Zeugnisse des Brettspiels und der Muße.



Abb. 10: Teurnia/St. Peter in Holz: Römermuseum, Fibelfragment aus Faschendorf. Aufn. F. Glaser



Abb. 11: Teurnia/St. Peter in Holz: Römermuseum, Amphore aus Palästina. Aufn. K. Allesch

Die Reliefdarstellung von zwei vergoldeten, faustkämpfenden Eroten aus Silber schmückt das Fragment einer bronzenen norisch-pannonischen Flügelfibel (Abb. 10), wie sie von den einheimischen Keltinnen getragen wurde. Das Gold konnte aus den Schotterterrassen entlang der Drau gewonnen werden. Das ausgestellte Waschgold wurde in einer Schottergrube bei Lendorf gewonnen. Das Schälchen einer Feinwaage passt zum Thema. An einem der Fingerringe aus Silber, Bronze und Eisen ist ein

Ringstein aus blauer Glaspaste mit dem mythischen Sänger Arion auf dem Delphin erhalten. Tierfibeln stellen Pferd und Pfau dar. Eine Silberfibel zeigt zwei spiegelgleiche Schlangen, die aus je einem Korb hervorkommen und mit ihren Köpfen in eine Schale reichen, in der ursprünglich ein Zierstein eingesetzt war. Eine bronzenen Dosenfibel mit getriebenem Dekor in Form einer Blüte zählt wie die kreuzförmige Gürtelschnalle zu den seltenen Funden der Spätantike. In dieselbe Epoche gehören Arm-





reifen und Ohringe aus Gräbern. Dagegen stammen die Fragmente von blauen Glasarmreifen aus der Latènezeit.

Eine Bronzeflasche mit Kleeblattmündung und ein Trinkschälchen besaßen ursprünglich Zinnüberzug, sodass ihre Oberfläche dem Silber ähnlicher schien. Eine bronzene Henkelattache mit Schlangen- oder Drachenköpfen gehörte zu einer Schüssel, wie u. a. ein Beispiel in Pompeji belegt, aber in Österreich erstmals vorkommt. Die Attachen in Form einer Silensmaske oder einer Viktoria-Büste zierten anscheinend die Griffansätze von Kannen. In den vornehmeren Haushalten durfte das rot glänzende Geschirr aus Terra Sigillata nicht fehlen: Teller, Schalen, Schälchen und Reliefschüsseln veranschaulichen den Wandel von Serviceformen und Essgewohnheiten. Dieses Tafelgeschirr wurde aus Italien, Gallien, Rheingebiet (Rheinzabern), aus Westerdorf in Bayern und schließlich im 3. Jahrhundert aus Nordafrika importiert. Eine spätantike Backhaube mit ihren charakteristischen Griffklappen und Abzugslöchern belegt Veränderungen in den Kochgewohnheiten gegenüber der römischen Kaiserzeit: Die Speisen wurden mit einer Schüssel in die heiße Asche gestellt und mit der Backhaube zum langsamen Garen zugedeckt.

Für die Typen einer kugelförmigen Amphore aus Palästina (Abb. 11) und einer schlanken Amphore aus Gaza (Abb. 12) gilt Teurnia als nördlichster Fundort. Beide Weinamphoren stammen vom Ende des 6. Jahrhunderts und wurden auf dem Forum der Stadt gefunden. Es wurde schon vermutet, dass der Wein aus dem „Heiligen Land“ wegen seiner Kostbarkeit bei den Messfeiern Verwendung fand.

Abb. 12: Teurnia/St. Peter in Holz: Römermuseum, Amphore aus Gaza. Aufn. K. Allesch

Abb. 13: Teurnia/St. Peter in Holz: Römermuseum: Teppich von Will Simons. Aufn. K. Allesch

Der Teppich im Treppenhaus wurde von Will Simons nach dem Vorbild des frühchristlichen Mosaikbodens geknüpft und von Univ.-Prof. Dr. Hans Täuber (Wien) dem Römermuseum geschenkt, dem wir herzlich danken (Abb. 13).

Zahlreiche, teils fragmentarische Bleifigürchen aus dem Heiligtum von Meclaria hatte Herr Alfred Sima dem Landesmuseum vor Jahren geschenkt. Nun konnten vom Förderverein „Rudolfinum“ des Landesmuseums die restlichen acht Götterfigürchen erworben werden. Dem Verein und seiner Präsidentin, Frau Dr. Gunda Strohecker, und Herrn Alfred Sima gebührt unser Dank.

Eröffnung der Ausstellungen in St. Peter in Holz

Am 28. Juni 2015 wurden im Römermuseum die Ausstellung Handwerk und Luxus und die Sonderausstellung „Römerin aus Ägypten“ (s. S. 93ff.) eröffnet und die Rekonstruktion der Altarschrankenanlage in der frühchristlichen Kirche extra muros der Öffentlichkeit übergeben (Abb. 14). Im Mesnerhaus, dem Geburtshaus des Geoplasten Paul Oberlercher, wurde anlässlich seines 100. Todestages die Ausstellung „Von der Karte zum Relief“ gezeigt (s. S. 278ff.).

Den Festgottesdienst mit Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz in der Pfarrkirche von St. Peter in Holz begleitete der Kirchenchor unter der Leitung von Frau Renate Staudacher.



Anschließend begrüßte Frau Bürgermeister Marika Lager-Pöllinger die anwesenden Festgäste bevor der Direktor des Landesmuseums, Herr Mag. Thomas Jerger, die Ausstellungen eröffnete (Abb. 15).



Einladung zu den
Ausstellungseröffnungen im
Römermuseum Teurnia
St. Peter in Holz, 9811 Lendorf
Sonntag, 28.6.2015, ab 15.30 Uhr

NEUERUNGEN IM RÖMERMUSEUM TEURNIA
HANDWERK UND LUXUS.
REKONSTRUKTION EINER ALTARSCHRANKENANLAGE

RÖMERIN AUS ÄGYPTEN.
DIE MUMIE DES LANDESMUSEUMS KÄRNTEN

VON DER KARTE ZUM RELIEF
ZUM 100. TODESTAG DES GEOPLASTEN PAUL OBERLERCHER
IM GEBURTSHAUS / MESNERHAUS, ST. PETER IN HOLZ



Mag. Ines Dörfler erläuterte die Ausstellung „Römerin aus Ägypten. Die Mumie des Landesmuseums“. Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser dankte nach vierzigjähriger Tätigkeit den Direktoren des Landesmuseums, den zahlreichen Mitarbeitern, den Grundstücksbesitzern, den Mitgliedern des Vereines „Freunde von Teurnia“, des Kuratoriums von Teurnia, dem Förderverein „Rudolfinum“ des Landesmuseums und allen Einwohnern von Lendorf und Spittal, die stets hilfreich und spontan das Projekt Teurnia in den vielen Jahren gefördert haben, vor allem auch den Schenkegebern. Franz Glaser richtete vor allem den Blick auf einige Besonderheiten der Ausstellung in den beiden Obergeschossen und führte anschließend auch noch durch die frühchristliche Kirche außerhalb der Stadtmauern (Abb. 16).

Abb. 14: Teurnia/St. Peter in Holz: Einladung zur Ausstellungseröffnung, Gestaltung: H. Repnig

Die musikalische Gestaltung mit historischen Instrumenten und Erläuterungen hat Prof. Ingomar Matitsch übernommen, unterstützt von Karl Ozwirk und Harald Raup: Römisches Knochenpfeifchen, Orgelpositiv (Gmünd 1650), Signalhorn, Schwedisches Hirtenhorn, Chalumeau, verschiedene Dudelsäcke und Trommeln.

Frühchristliche Bischofskirche

Der Rektor der Päpstlichen Katholischen Universität von Argentinien, Victor Emanuel Fernandez (18.7.1962), trägt seit dem Jahr 2013 den Titel eines Erzbischofs von Tiburnia.

Dr. Josef Eitler fertigte nach Skizzen und Angaben von Franz Glaser perspektivische Rekonstruktionszeichnungen der Bischofskirche von Teurnia an, die für die neuen Informationstafeln Verwendung finden werden.

Im Jahr 2013 führte Priv.-Doz. Dr. Christian Gugl (Österreichische Akademie der Wissenschaften) einen terrestrischen Scan in der frühchristlichen Bischofskirche in Teurnia durch und setzte im abgelaufenen Jahr mit einer Vermessung für die Auswertung fort.

Fundbearbeitung und Restaurierung

Frau Mag. Katharina Ramstetter hat die Bearbeitung des Fundmaterials einer spätantiken



Abb. 15: Teurnia/St. Peter in Holz, Ausstellungseröffnung. Aufn. S. Schwarz

Stadtvilla im Rahmen einer Dissertation an der Universität Freiburg übernommen. Der Wert der dreijährigen Arbeit einer Dissertantin entspricht beim Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich einem Betrag von 105.480,- Euro. Frau Mag. Isabella Kitz hat das Fundmaterial aus den Ausgrabungen westlich der Kirche extra muros zurückgestellt. Die Proben der Eisenluppen wurden vom Verfasser nach den Untersuchungen von H. Preßlinger, Ch. Commenda und K.-M. Kröpfl in der Voest in Linz abgeholt (s. S. 66ff.).

Frau Mag. Ines Dörfler bearbeitet die Wandmalereifunde aus der nördlichen Seitenkapelle der

frühchristlichen Kirche außerhalb der Stadtmauern von Teurnia und die Münzfunde aus St. Peter in Holz. Allen Bearbeitern gebührt unser aufrichtiger Dank. Im Jahr 2013 bis 2015 war die Bearbeitung der Funde vom Forum und von der Tempelterrasse aus Budgetmangel nicht möglich. Die Bearbeitung, d. h. das Erforschen ist neben dem Sammeln und Bewahren eine der drei fundamentalen Aufgaben eines Museums. Frau MMag. Katharina Dolenz danken wir für die Restaurierung von Bleifiguren und Eisenobjekten im Römermuseum. Ganz besonderer Dank gilt Herrn Dipl.-Ing. Heinz Paulini für die unentgeltliche Restaurierung und Ergänzung von drei Amphoren aus Gaza und Palästina (Abb. 11 und 12).





Abb. 16: Teurnia/St. Peter in Holz, Übergabe der Chorschrankenanlage an die Öffentlichkeit, Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz. Aufn. S. Schwarz

Kooperation: Geophysikalische Prospektion

Im Jahr 2015 haben Univ.-Doz. Dr. Stefan Groh, Dr. Volker Lindinger und studentische Mitarbeiter im Rahmen der Kooperation des Landesmuseums mit dem Österreichischen Archäologischen Institut die geophysikalische Prospektion in Teurnia auf Parzellen (zwei noch fehlende Abschnitte) des Herrn Jakob Watzinger abgeschlossen.

Tag der Offenen Tür

Herr Dr. Michael Huber, Präsident des Kuratoriums pro Teurnia, begrüßte am 20. September

2015 die Besucher zur Veranstaltung und führte durch das Römermuseum. Frau Mag. Ines Dörfler erläuterte die Ausstellung mit der römischen Mumie aus Ägypten. Der Verfasser machte einen Rundgang zu den beiden frühchristlichen Kirchen. Die Abteilung Museumspädagogik hatte Workshops zur Tätigkeit der Archäologen, zu Mosaiken und zur Mumie vorbereitet (s. S. 464). Die Präsidentin, Frau Dr. Gunda Strohecker und die Mitglieder des Fördervereines „Rudolfinum“ des Landesmuseums, Herr Dipl.-Ing. Wuzella und Richard Drotleff, informierten über römische



Abb. 17: Hemmaberg, Schutzbau über dem Speisesaal des Pilgerhauses. Aufn. Franziska David, Völkermarkt

Münzen und boten den Besuchern die Gelegenheit mit Metallsuchgeräten versteckte Schokolademünzen im Garten aufzuspüren.

Museumspädagogik

Die museumspädagogischen Aktionstage fanden vom 19.-22. Mai 2015 statt (s. S. 461), an denen auch Herr Ferdinand Kargl mitwirkte. Ihm und Herrn Kurt Olsacher vom Verein „Freunde von Teurnia“ gilt unser Dank auch für die Obsorge im Gelände und an den Gebäuden.

In Memoriam

Herr Konrad Pucher (1922–2015) war Bürgermeister der Gemeinde Lendorf von 1977 bis 1997 und seit 1970 Mitglied des Vereines „Freunde von Teurnia“. Von 1976 bis 1986 war er Vizepräsident des Vereines. Als im Jahre 1986 die Gemeinde Spittal an der Drau begann, archäologische Projekte auf eigenem Gemeindegebiet zu fördern, übernahm Konrad Pucher die Präsidentschaft im Verein „Freunde von Teurnia“ und übte dieses Amt bis zu seinem 75. Lebensjahr aus, als er auch 1997 das Amt des Bürgermeisters niederlegte.





Abb. 18: Hemmaberg, Schutzbau, Eröffnung. Aufn. Franziska David, Völkermarkt

Herr Dr. Jörg Strohecker (1943–2015) war Facharzt für Neurochirurgie und ein begeisterter Ausgräber. Er unterstützte die Ausgrabungen Teurnia in den Jahren 2013–2014 durch intensiven Arbeitseinsatz. Nicht zuletzt ist es ihm auch zu verdanken, dass bei der Rettungsgrabung auf der Tempelerterrasse eine größere Fläche dokumentiert werden konnte als ursprünglich geplant war.

Globasnitz / Hemmaberg

Hemmaberg, Schutzbau „Pilgerhaus“

Im Rahmen des Geoparks „Karawanken“ wurde über dem Speisesaal eines Pilgerhauses im frühchristlichen Wallfahrtsheiligtum ein Schutzbau von der Gemeinde Globasnitz mit Unterstützung von EU-Mitteln errichtet (Abb. 17). In diesem Saal



Abb. 19: Hemmaberg, Geopark, Informationstafeln. Aufn. F. Glaser

ist in selten vollständiger Weise eine spätantike Heizung erhalten. Es sind das Feuerungsgewölbe (Präfurnium) im Hof des Hauses, die mit Schieferplatten gedeckten Heizkanäle unter dem Boden sowie ein Teil der Hohlziegel zwischen Verputz und Wand (Wandheizung) erhalten. Der Schutzbau wird mit Fenstern so gestaltet, dass die Besucher das antike Heizsystem von der Feuerung bis zur Wandheizung beobachten können. Der Schutzbau wurde nach den Vorgaben des Bundesdenkmalamtes ausgeführt (Abb. 18). Der Verfasser berichtete in einem Vortrag über Schutzbauten bei einer Fachtagung des Bundesdenkmalamtes in Mauerbach (s. S. 88). Aufgrund der Lage des Pilgerhauses neben dem Zugang auf das Plateau des Hemmaberges plante der Verfasser hier auch die Tafeln zur Information Geopark und die Grundinformation

zum Hemmaberg (Abb. 19). Die Formate der Texte und Fotos sowie der Überschriften waren in Millimeterangaben genau im Projekt vorgegeben. Die entsprechenden Montageteile und Drahtseile bestellte der Verfasser in Klagenfurt und führte gemeinsam mit Herrn Wutte von der Gemeinde Globasnitz die Montage der Tafeln am 11. Mai 2015 durch, da bereits für die darauf folgende Woche die EU-Überprüfung angekündigt war und die Fachleute des Landesmuseums nicht abkömmlich waren.

Die Einschulung der Geoparkfremdenführerin erfolgte bereits im April (22. 4.), doch beherrschte sie entgegen der Ankündigung des Projektleiters die zweite Landessprache nicht. F. Glaser, der ehrenamtliche Leiter des Archäologischen Pilgermuseums, wurde im Mai (18. 5.) nun auch zum





Abb. 20: Hemmaberg, Schutzbau, Eröffnung und Versammlung unter der alten Linde. Aufn. Franziska David, Völkermarkt

Präsidenten des Geschichtsvereines Hemmaberg-Juenna gewählt, der auch das Museum betreibt. Dies ist nur möglich, weil die Kulturabteilung des Landes Kärnten den Geschichtsverein entsprechend unterstützt. Unser Dank gilt daher Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Christian Benger, Frau Mag. Erika Napetschnig und Frau Petra Röttig.

Hemmaberg, Eröffnung des Schutzbaus „Pilgerhaus“

Die drei Wege von Musik, Literatur und bildende Kunst treffen regelmäßig seit 15 Jahren am Abend des 14. August auf dem Hemmaberg zusammen. Daher der Name der Veranstaltung „Trivium – tri poti – drei wege“, die jeweils mit einer Führung von F. Glaser durch das Pilgerheiligtum eingeleitet wurde. Daher lag es nahe, im Jahr 2015 die Übergabe des Schutzbaus an die Öffentlichkeit mit dem Trivium zu verbinden.

Bürgermeister Bernard Sadovnik überbrachte die Grußworte der Gemeinde Globasnitz, der Verfasser charakterisierte die europäische Bedeutung in Wissenschaft und Kultur, die Moderatorinnen Mirjam Jessa (Ö1-ORF), Alenka Jessman Langus (ars-rtv) und Fabjan Hafner trugen literarische Werke in beiden Landessprachen vor (Abb. 17 und 18). Ein ORF-Filmteam hielt die Veranstaltung fest. Das Carinthian Saxophonquartett sorgte für die musikalische Gestaltung und begleitete die Besucher zur alten Linde vor der Kirche St. Hemma (Abb. 20). Die 200 Gäste wurden mit Musik von Janez Gregorič und Arthur Ottowitz erfreut und mit „Gebackenen Mäusen“ bewirtet. Anschließend folgte die traditionelle Veranstaltung in der Kirche St. Hemma. Die fünfzehn Jahre der Veranstaltung wurden in einem Buch „TRIVIUM – tri poti – drei wege 2000 – 2014“ dokumentiert, in welchem fünf Beiträge vom F. Glaser gedruckt wurden.

TRIVIUM | tri poti | drei wege 2015

slavje das fest

auf dem hemmaberg | pri sv. hemi
am freitag | v petek **14.8.2015**

3 akte | 3 dejanja

um | ob **18.00 h | 19.00 h | 20.00 h**

worte | besede

mirjam jessa, alenka resman langus,
franz glaser, fabjan hafner

klänge | zvoki

petra ackermann, walter auer, janez gregoric
arthur ottowitz, carinthia saxophonquartett

bilder | slike

rudi benetik, klementina golija, armin guerino, gustav januš,
gerit loeschnig, nežika a. novak, valentin oman, mario palli,
ulrich plieschnig, johann julian taupe, gerhild tschachler nagy,
karl vouk, zorka l. weiss, johanes zechner

imbiss unter der linde | prigrizek pod lipo

die kulturveranstaltung findet bei jeder witterung statt

kulturni dogodek bo ob vsakem vremenu

veranstalter | prireditelji:

slow. kulturverein globasnitz, pfarre globasnitz, christlicher kulturverband
slovensko kulturno društvo globasnica, fara globasnica, KKZ

Mehr als zwei Jahrzehnte befand sich ein Gemälde aus der Kirche St. Hemma und Dorothea in der Propstei von Gurnitz. Herr Pfarrer Msgr. Dr. Anton Granitzer ermöglichte die Rückführung (19.10.2015) in die Kirche auf dem Hemmaberg, wofür wir ihm herzlich danken. Herr Johann Mack fertigte einen neuen Rahmen für das mittlere Gemälde auf der Emporenbrüstung an, der dem ursprünglichen gleicht (Abb. 21). Die drei Gemälde zeigen drei hohe geistliche Würdenträger, die aus der Familie Melchior in Eberndorf stammen und hier auch geboren worden waren. Ihre Porträts sind nun wieder in der Reihenfolge ihres Geburtsdatums von links nach rechts (+ 1738, + 1741, + 1750) an der Emporenbrüstung der Kirche St. Hemma befestigt (Abb. 21): *Philipp Johannes Nepomuk Melchior*, geb. Eberndorf, 30. April 1738, gest. Passau, 23. Dez. 1805. *Valentin Florian Melchior*, geb. Eberndorf, 9. Feb. 1741, gest. Griffen, 31. Dez. 1769. *Johannes*

Adamus Melchior, geb. Eberndorf, 4. Dez. 1750, gest. Eberndorf, 31. Jän. 1815.

In der Kirche wurden die römischen Inschriften mit Übersetzungstexten ins Deutsche und ins Slowenische versehen. Die Übersetzung vom Deutschen ins Slowenische führte in dankenswerter Weise Herr Pfarrer Kons.-Rat Peter Sticker durch. Das gleiche gilt auch für ein Motivbild des Mathias Raditsnig aus dem Jahr 1681, das von den frühesten bekannten, wunderbaren Heilungen mit dem Quellwasser der Rosalien-grotte berichtet (Abb. 22): *Nach dem bei mir das Seitenstechen und zugleich die Kopfschmerzen heftig anhielten, habe ich mich hierher zu den Felsen der heiligen Rosalia begeben und mit starkem Vertrauen mit dem Wasser dieser Quelle angesetzt. Es seien weiter die üblen Zustände im selben Augenblick in wunderbarer Weise vergangen und völlig verloschen. Im August 1681.* Als





Abb. 21: Kirche St. Hemma, Empore mit Gemälden und Römersteinen. Aufn. F. Glaser

auch meine Frau Johanna ELISABETHA in Kindsnöten sehr gefährlich daniederlag, habe ich für sie und ihr ungeborenes Kind eine Heilige Messe in der Höhle der heiligen ROSALIA gelobt. Nachdem sie entbunden war, habe ich dem Allerhöchsten und seinem lieben Herzen hohes Lob gesagt.

Übersetzung: *Po tem, ko sta me zbadanje pod rebri in glavobol hudo in stalno mučila, sem se podal sem k skali svete Rozalije in sem z močnim zaupanjem se orosil z vodo tega izvira. V tem trenutku so na čudežen način ponehala huda počutja in so čisto izginila. V avgustu 1681. Ko je tudi moja žena Johana ELIZABETA v nosečnostni stiski ležala, sem zanjo in za še nerojenega otroka obljubil eno sveto mašo v votlini svete ROZALIJE. Ko je rodila, sem Najvišjemu in njegovemu ljubečemu Srcu izpovedal veliko hvalo.*

Kooperation: Anthropologische und archäologische Fundbearbeitung

Das ostgotenzeitliche Gräberfeld (493–536) an der römischen Straßenstation Juenna ist der einzige vollständig ausgegrabene Friedhof (422 Gräber) dieser Epoche in Mitteleuropa. Für die Reinigung und Bearbeitung wurden in drei Fahrten mit einem VW-Bus Skelettmaterial ins Österreichische Archäologische Institut gebracht. Katalog der Grabbeschreibungen, Grabzeichnungen und Funde liegen vor. Proben von 10 Skeletten wurden auf DNA überprüft. Die 422 Skelette sind transportfähig verpackt. An 25 Skeletten wurden Zahn- und Knochenproben für die Strontiumisotopenanalysen entnommen. Ein Drittel der Skelette wurde bereits von Fachleuten im Österreichischen Archäologischen Institut gereinigt, wodurch Kosten im Ausmaß von



Abb. 22: Kirche St. Hemma, Votivbild mit Bericht von zwei wunderbaren Heilungen. Aufn. K. Allesch

22.000 Euro entstanden. Damit die Forschung am Skelettmaterial von Frau Dr. Binder fortgeführt werden kann, ist nochmals ein doppelt so hoher Betrag für die Reinigung der restlichen Skelette nötig. Ziel ist es, mit Hilfe der Naturwissenschaften nicht nur das Skelettmaterial aufzubereiten, sondern u. a. Migration festzustellen, Populationen zu vergleichen und demographische Daten zu erheben. C¹⁴-Daten der Skelette sollen zu einer relativen Chronologie im Gräberfeld beitragen. Durch erstmalige Erforschung eines gesamten Friedhofs aus der Ostgotenzeit in Mitteleuropa können verlässliche Schlüsse auf die Gesamtbevölkerung gezogen werden.

Der Direktorin des Österreichischen Archäologischen Instituts, Frau Priv.-Doz. Dr. Sabine Ladstätter, danken wir für die großzügige Unterstützung des Projektes, das von Frau Dr. Michaela Binder geleitet wird. Frau Dr. Marianne Pollak am Bundesdenkmalamt hat die archäologische Bearbeitung des Kleinfundmaterials zugesagt.

Ein Skelett mit Fußamputation des 6. Jahrhunderts aus der Grabung nördlich der Kirche St. Hemma wurde von Frau MMag. Katharina Dolenz restauriert und von Frau Dr. Michaela Binder publiziert (s. S. 90 Publ. und Zeitungen). Südlich der Kirche von St. Hemma und im Bereich des spätantiken Gräberfeldes führte das Ludwig Boltzmann Institut für Archäologische Prospektion Bodenradaruntersuchungen durch.

Museumspädagogik

Die museumspädagogischen Aktionstage in Globasnitz fanden vom 27.-29. Mai 2015 statt (s. S. 461), an denen Frau Mag. Sandra Rutter mitwirkte.

Molzbichl, neues Museum „Carantana“

Direktor Mag. Th. Jerger gestattete, dass der Verfasser an der Planung des neuen Museums „Carantana“ mitwirken konnte. Architekt Dip.-Ing. Edwin Pinteritsch plante an der verglasten Ecke des Museumsgebäudes die Rekonstruktion des



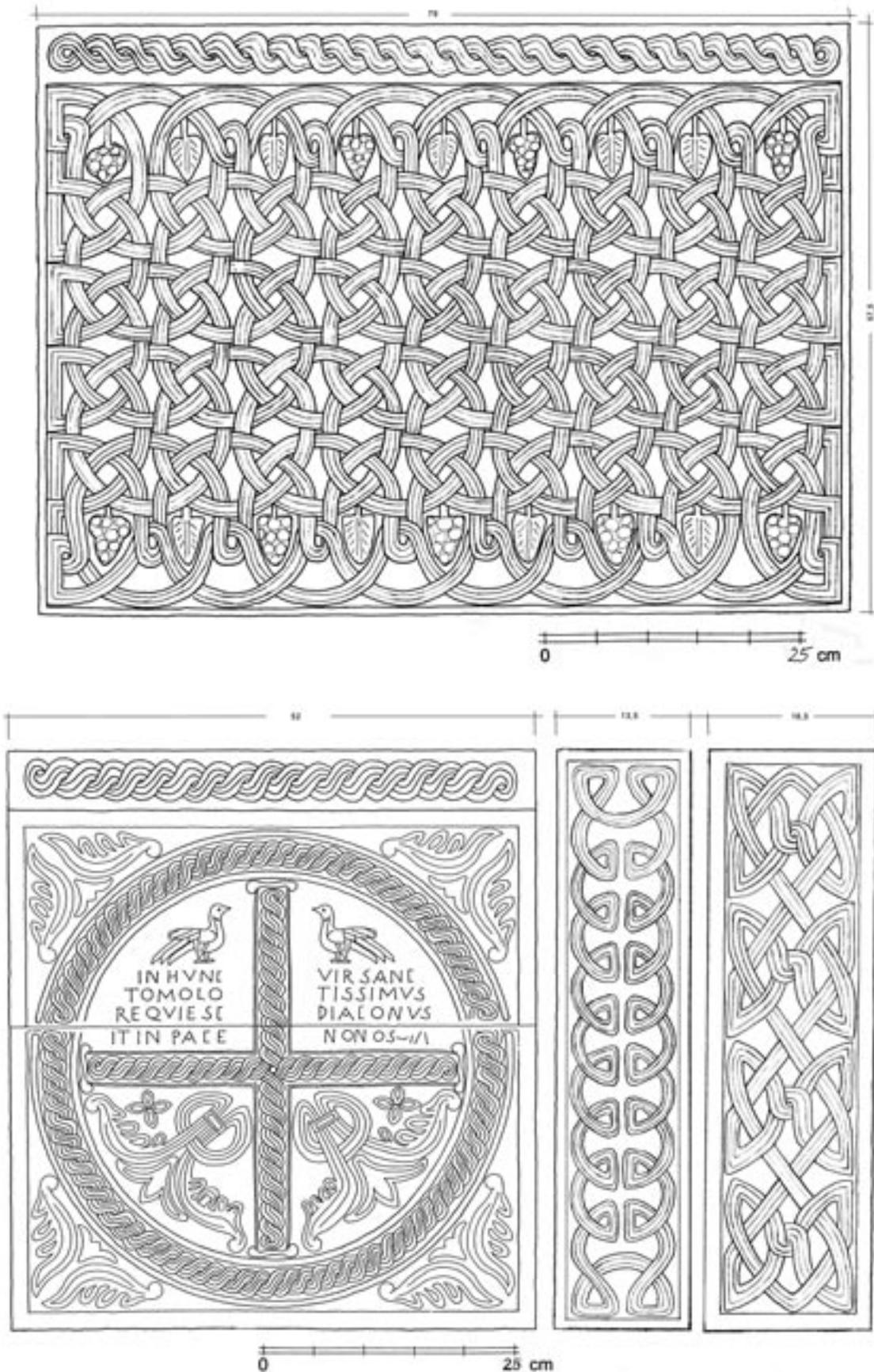


Abb. 23b: Molzbichl: Zeichnungen als Grundlage für die Rekonstruktion durch die HTL Villach. Zeichnung: F. Glaser





Abb. 24: Molzbichl: Rekonstruktion des Ciborium durch die HTL im neuen Museum Caranatana. Aufn. K. Karpf

mittelalterlichen Nonnosusgrabes. Der Verfasser baute nach diesen Plänen ein Modell als Grundlage für die Standortdiskussion des Museumsgebäudes und schuf die zeichnerischen Grundlagen für die Rekonstruktion im Maßstab 1:2 mit detaillierten Maßangaben und Zeichnung des Flechtwerks (Abb. 23). Ausgehend von der breiten und außen rot gefärbten Mauer östlich des Altares der frühmittelalterlichen Kirche kann mit einem Ciborium über dem Heiligengrab gerechnet werden. Diese Mauer gab Anlass, Grabeinfassung und Ciborium auf ein erhöhtes Podium zu stellen. Gleichzeitig wird das Augenmerk des Besuchers auf die besondere architektonische Gestaltung des Heiligengrabes gelenkt. Die Platte mit dem Inschriftrest [N]ONOS(VS) I[N] A[ETERNITATEM] und mit der hypothetisch rekonstruierten Inschrift wurde in die Rekonstruktion einbezogen. Die Virgula nach dem [N]ONOS wird als Kürzung für die Endung „VS“ aufgelöst. Da die genannte Platte keine seitlichen Federn aufweist, wurden gemauerte, halbhohle Eckpfeiler im Jahr 2001 angenommen.⁶ Um die Darstellung im Museum attraktiver zu gestalten, wurden flechtwerkverzierte Eckpfeiler gewählt. Für die fehlenden Säulen auf den Eckpfeilern

wurde eine neutrale Lösung gesucht. Ein Flechtwerksteinfragment mit figuraler Darstellung in einem bogenförmigen Flechtbandzwickel war 2001 dem Ciborium zugewiesen worden.⁷ Die maßstäblich große Zeichnung der Fragmente zeigte, dass sich keine befriedigende Bogenlösung ergibt. Bei der Überprüfung des Fragments durch den Autor zeigte sich, dass es sich aufgrund der Stärke und der geringen, erhaltenen Bearbeitungsspuren nicht um das Eckstück eines Ciboriums handeln kann. Daher wurde davon Abstand genommen, dieses Fragment in die Rekonstruktion einzubeziehen.

Franz Glaser war wiederholte Male zur Besprechung von Details mit Herrn Fachlehrer Dipl.-Päd. Martin Kerschbaumer und Fachlehrer Dipl.-Päd. Gerd Glader in der HTL Villach. Den beiden genannten Fachlehrern und BEd. Rudolf Burgstaller sowie den Bautechnik- und Fachschulklassen gebührt unser Dank für die hohe Qualität und professionelle Ausführung der Rekonstruktion des Ciboriums (Abb. 24). Herrn Leopold Ehrenreicher vom Landesmuseum Kärnten danken wir für die farbliche Fassung des Ciboriums und der Chorschranken.

Magdalensberg, Archäologischer Park

Der Verfasser hat am Römerfest auf dem Magdalensberg vom 7. bis 9. August 2015 teilgenommen und am 8. und 9. August mit nach antikem Vorbild gebauten Vermessungsgeräten, Groma und Chorobat, die Technik römischer Vermessung vorgeführt und besondere Ingenieurleistungen der Römer erläutert.

Bund Kärntner Museen

Für die Subvention zur Durchführung der Frühjahrstagung und der Herbstexkursion danken wir Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Christian Beniger, Frau Mag. Erika Napetschnig und Frau Petra Röttig. Durch die Fachvorträge wurden grundlegende Informationen, für viele Zuhörer neue Aspekte, geboten und das Wissen über die Barrierefreiheit wesentlich erweitert. Die Herbstexkursion führte die Fachleute jeweils in eine andere Region Kärntens, um vor allem neue Museen und Ausstellungen zu besichtigen und zu besprechen.

Programm der Tagung „Barrierefreiheit im Museum“ am 20. März 2015

- 10:00: Eröffnung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser, Präsident des BKM
10:15: Frau Eva Ofner, „Barrierefreiheit am Joanneum. Museum für alle“
11:15: Dr. Doris Prenn, „Mit allen Sinnen. Barrierefreie Zugänge im Museum“
12:15 Uhr: Mittagspause
14:00: Dipl.-Ing. Beatrix Hoche-Donaubauer, BDA, „Barrierefreiheit im Denkmal“
14:30: Podiumsdiskussion, Moderation: Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser. Teilnehmer: Direktor Mag. Thomas Jerger, Landesmuseum für Kärnten, Dr. Marlene Hilzensauer, Zentrum für Gebärdensprache, Alpen-Adria-Universität, Ing. Johannes Ragger, Landesimmobiliengesellschaft (LIG), Mag. Brigitte Slamanig, Forum besser HÖREN – Schwerhörigenzentrum, Landeskonservator Mag. Gorazd Živkovič Bundesdenkmalamt Klagenfurt, Dipl.-Ing. Beatrix Hoche-Donaubauer, Bundesdenkmalamt Wien, Dr. Doris Prenn, prenn_punkt.büro für kommunikation und

gestaltung, Frau Eva Ofner, Universal-museum Joanneum.

15:30: Besuch des Wappensaales

Programm der Exkursion am 25. September 2015

Mag. Martin Stermitz

09:00: Porsche-Museum Gmünd

10:00: Kulturkinosaal mit einem Film zur Stadtgeschichte, anschließend Dürer-Ausstellung und Skulpturenpark

12:30: Mittagessen

14:00: Besuch des neuen Museums Caranatana in Molzbichl

15:00: Besuch des Bethauses, der Kirche (Glasfenster) und der Ausstellung „Stimmkraft – Kirchenlieder schreiben Geschichte“.

Auszeichnung

Großes goldenes Ehrenzeichen des Landes Kärnten (12. November 2015), Spiegelsaal.

Vierzigjähriges Dienstjubiläum, 28. September 2014, Konzerthaus.

Veröffentlichungen 2015

F. Glaser, Teurnia – civitas Tiburnia, in: O. Heinrich-Tamáška u. a. (Hg.), Castellum, civitas, urbs. Zentren und Eliten im frühmittelalterlichen Ostmitteleuropa. Festschrift Szöke (Budapest 2015) 11–26.

M. Huber, Tiburnia – Liburnia – Lurn: Philologische Beobachtungen zu einem alten Namensproblem, in: O. Heinrich-Tamáška u. a. (Hg.), Castellum, civitas, urbs. Zentren und Eliten im frühmittelalterlichen Ostmitteleuropa. Festschrift Szöke (Budapest 2015) 27–33.

F. Glaser, „Man sieht nur, was man weiß“. Völkerwanderungszeit in Schulbuch und Museum, in: Festschrift für Slavko Ciglenički, Arheološki vestnik 66 (2015) 235–247.

F. Glaser, Landwirtschaftliche Basis spätantiker Höhensiedlungen in Noricum Mediterraneum, in: Mensch und Umwelt – Ökoarchäologische Probleme in der Frühgeschichte.



- Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 84 (2015) 145-151.
- F. Glaser, Eine spätantike Backglocke aus Teurnia, in P. Gleirscher, L. Andergassen (Hg.), Antiquitates Tyrolenses. Festschrift für Hans Nothdurfter (Innsbruck 2015) 77- 82.
- F. Glaser, Archäologisches Pilgermuseum Globasnitz / Arheološki Romarski Muzej Globasnitz, Museumsgütesiegel, neues museum. Die österreichische Museumzeitschrift 14/1-2 (2015) 88f.
- F. Glaser, Römerzeit in und um Friesach, in: J. Grabmayer (Hg.), 800 Jahre Stadt Friesach, Schriftenreihe der Akademie Friesach, Neue Folge 5 (2015) 23-56.
- H. Preßlinger, F. Glaser, Ch. Commenda und K.-M. Kröpl, Roheisen – eine Handelsware zur Stahlerzeugung in den römerzeitlichen Schmieden, BHM Berg- und Hüttenmännische Monatshefte 20 (2015) Published online 04. August 2015 (6 Seiten).
- F. Glaser, Der Hemmaberg – ein Pilgerziel vor 1500 Jahren / Gora sv. Heme – romarski kraj že pred poldrugim tisočletjem, in: F. Hafner, J. Gregorič (Hg.), Trivium / tripoti / drei wege (Klagenfurt 2015) 6-9.
- F. Glaser, Wasser in Mythos und Kult / Voda v mitu in kultu, Erde in Mythos und Kult / Zemlja v mitu in kultu, Das Feuer in Mythos und Kult / Ogenj v mitu in kultu, Luft in Mythos und Kult / Zrak v mitu in kultu, in: F. Hafner, J. Gregorič (Hg.), Trivium / tripoti / drei wege (Klagenfurt 2015) 29-33. 39-47. 51-56. 63-69.
- F. Glaser, Forschungen in Teurnia mit und ohne Spaten, in: F. Nikolasch, Symposium zur Geschichte von Millstatt und Kärnten 2015 (Klagenfurt 2016) im Druck.
- Vorträge 2016**
- Rettungsgrabungen in Teurnia 2014, Archäologie im Süden, Tagung des Bundesdenkmalamtes 15. Jänner 2015, Graz, Bundesdenkmalamt.
- Römerzeit in und um Friesach, Akademie Friesach, 13.-14. März 2015, Friesach.
- Römermuseum Teurnia, Fortbildung Salzburger Geschichtelehrer, 22. März 2015, St. Peter in Holz.
- Laudatio für Eduard Mahlknecht, 16. April 2015, Bischöfliche Residenz, Klagenfurt.
- Zahnstocher – Ohrlöffelchen von der Römerzeit bis in die Renaissance, 17. April 2015, Handelsakademie (HAK/TAK).
- Ostgoten und Byzantiner in Ravenna, 24. April 2015, Theologische Kurse der Erzdiözese Wien.
- Bischofssitz und Pilgerheiligtum in Noricum, Verein „Christliche Archäologie“, Universität Wien, 16. Juni 2015.
- Forschungen in Teurnia mit und ohne Spaten, Symposium zur Geschichte von Millstatt und Kärnten, 5.-6. Juni 2015, Kongresshaus Millstatt.
- Die Praxis römischer Vermessung, 8. und 9. August 2015, Magdalensberg.
- Alte und neue Schutzbauten im Alpen-Adria-Raum, Fachgespräch „... zum physischen Schutz des archäologischen Erbes“, Bundesdenkmalamt, Abteilung Archäologie, 20. August 2015, A-3001 Mauerbach, Kartause.
- Römerstadt Teurnia. Forschungen mit und ohne Spaten, Förderverein des Landesmuseums, 26. November 2015, Bergbaumuseum Klagenfurt.

Exkursionen, Studienfahrten

Ravenna und Venedig, Theologische Kurse der Erzdiözese Wien, 14. bis 17. Mai 2015.

Venetien II., Pfarre St. Egid, 29. bis 30. Mai: Vittorio Veneto, Feltre, Bassano del Grappa, Possagno, Asolo, Villa Barbaro in Maser, Friedhof Brion von Carlo Scarpa, Marostica, Cittadella, Castelfranco Veneto.

Venzone, Cividale und Kobarid, Verein Freunde von Teurnia, 3. bis 4. Oktober 2015. Abschluss: Fresken des Thomas von Villach in der Pfarrkirche von Thörl Maglern.

Venetien II., Förderverein „Rudolfinum“ des Landesmuseums, 16. bis 18. Oktober 2015, Vittorio Veneto, Feltre, Bassano del Grappa, Possagno, Asolo, Villa Barbaro in Maser, Friedhof Brion von Carlo Scarpa, Marostica, Cittadella, Castelfranco Veneto.

Führungen

Magdalensberg und das norische Eisen, Rotarier-Club Klagenfurt und Wiesbaden, 26. April 2015, Magdalensberg.

Römerstadt Teurnia. Bundesdenkmalamt, Abteilung für Bodendenkmalpflege, 11. Juni 2015, St. Peter in Holz.

Frühchristliches Pilgerheiligtum auf dem Hemmaberg. Bundesdenkmalamt, Abteilung für Archäologie, 12. Juni 2015, Globasnitz.

Römerstadt Teurnia. Bundesimmobiliengesellschaft, 28. Juli 2015, St. Peter in Holz.

Landesmuseum Baustelle, Tag der Offenen Tür, 13. August 2015, Klagenfurt.

Die frühchristlichen Kirchen der Stadt Teurnia, Tag der Offenen Tür, 20. September 2015, St. Peter in Holz.

Römerstadt Teurnia, Historischer Verein Ingolstadt, 21. September 2015, St. Peter in Holz.

Feuer und Flamme, Tag des Denkmals, Eisenverhüttung und Schmieden, 27. September 2015, Magdalensberg.

Römerstadt Teurnia, Dante Alighieri-Gesellschaft Spittal/Drau (40 Personen), 1. Oktober 2015, St. Peter in Holz.

Römerstadt Teurnia, Dante Alighieri-Gesellschaft Spittal/Drau (37 Personen), 2. Oktober 2015, St. Peter in Holz.

Römerstadt Teurnia, Historikergruppe aus der Schweiz, 7. Oktober 2015, St. Peter in Holz.

Ausgrabung Magdalensberg, Tag der Offenen Tür, 26. Oktober 2015, Magdalensberg.

Frühchristliches Pilgerheiligtum auf dem Hemmaberg, Dr. Wolfgang Brandstetter, Bundesminister für Justiz und Bürgermeister Bernard Sadovnik, 30. Oktober 2015, Globasnitz.

Gremien

Bund der Kärntner Museen, Vorstandssitzungen, Tagung, Exkursion.

Hill-Management, Hearing Museumspädagogik, 11. und 16. Feber 2015.

Universität Graz, Diplomprüfung, 18. Feber 2015.

Beirat des Österreichischen Archäologischen Institutes und Angliederung desselben an die Österreichische Akademie der Wissenschaften, 2. November 2015, Wien.

Denkmalbeirat, Plenarsitzung, 20. November 2015, Hofburg Wien.

Fortbildung, Begehungen, Tagungen

Runder Tisch und Rückblick auf das Jahr 2014, Bundesdenkmalamt, Wien, 22. Jänner 2015.

Barrierefreiheit im Museum, Tagung des Bundes Kärntner Museen, 20. März 2015, Grüner Saal des Landhauses.

Ausgrabung der Slowenischen Akademie der Wissenschaften in der Höhensiedlung



- Ančnikovo gradišče bei Slovenska Bistrica, 8. Juni 2015.
- Geländebegehung von „Mali grad“ und „Veliki Grad“ bei Kappl an der Drau, 29. Juli 2015.
- Geländebegehung Glödnitz, 25. August 2015
- Überreichung der Festschrift an Hans Notdurfter, 18. Sept. 2015, Schloss Tirol.
- Überreichung der Festschrift an Slavko Ciglencečki, 24. September 2015, Ljubljana.
- Exkursion des Bundes Kärntner Museen, 25. September 2015, Gmünd, Molzbichl und Freisach.
- Tagung „ad amussim“, 12. bis 15. November 2015, Klagenfurt (s. S. 101ff).
- Kooperation mit dem Bundesdenkmalamt**
Feuer und Flamme, Tag des Denkmals, Eisenverhüttung und Schmieden, 27. September 2015, Magdalensberg.
- Öffentlichkeitsarbeit (s. auch Vorträge und Führungen)**
Achtung Provinza. Der Sonnenwinkel Kärntens 2015, 19 (Globasnitz).
Kleine Zeitung, 13. März 2015, 36 (Magdalensberg).
Kleine Zeitung, 9. April 2015, 56 (Archäologe).
Kronenzeitung, 6. Mai 2015, Unterkärnten 2f. (Hemmaberg).
Kronenzeitung, 6. Mai 2015, Klagenfurt extra, 29 (Teurnia).
Kronenzeitung, 12. Mai 2015, 23 (Hemmaberg).
Kronenzeitung, 20. Mai 2015, Kärnten extra, 24 (Hemmaberg).
Kronenzeitung, 21. Mai 2015, 21 (Globasnitz).
Hemmaberg, ORF-Kärnten, Aufnahme 18. Juni 2016 (Amputation, Prothese 6. Jh.).
Radio Maria 22. Juni 2015, 13 Uhr (Magdalensberg gem. mit Mag. Ines Dörfler und Direktor Mag. Thomas Jerger).
Kleine Zeitung, 28. Juni 2015, 48 (Teurnia).
Kronenzeitung, 28. Juni 2015, Oberkärnten (Teurnia).
ORF Hörfunk Ö1, 5. Juli 2015 (Hemmaberg).
Kleine Zeitung, 22. Juli 2015, 49 (Archäologe).
Kronenzeitung, 22. Juli 2015, 14 (Archäologe).
Kleine Zeitung, 7. August 2015, 20f. (Magdalensberg).
Kleine Zeitung, 12. August 2015, Völkermarkt, 20f. (Hemmaberg).
Kleine Zeitung, 14. August 2015, 68 (Hemmaberg).
ORF-Kärnten, 16. August 2015 (Hemmaberg-Film).
Kleine Zeitung, 17. August 2015, 50 (Hemmaberg).
Kleine Zeitung, 4. September 2015, 74f. (Teurnia).
Kronenzeitung, 16. September, 2015, Oberkärnten, 24 (Teurnia).
Kleine Zeitung, 18. September 2015, 90 (Lange Nacht der Museen).
Kleine Zeitung, 19. September 2015, 69 (Teurnia).
Kronenzeitung, 23. September 2015, Kärnten extra, 26 (Feldkirchen).
Kronenzeitung, 23. September 2015, Klagenfurt extra, 27 (Feldkirchen).
Tag des Denkmals: Feuer und Flamme, 27. September 2015, 31 (Magdalensberg).
Kurier, 29. September 2015, Chronik, 21 (Münzsammlung im LMK).
KURIER.at, 29. September 2015, (Münzsammlung im LMK).
Bezirksjournal Feldkirchen, Oktober 2015, Land und Leute (Feldkirchen).
ORF-Kärnten, 10. August 2015, Aufnahmen (Römermuseum Teurnia).
Kronenzeitung, 26. Oktober 2015, Klagenfurt (Magdalensberg).
Kleine Zeitung, 8. November 2015, 72f. (Archäologe).
Kronenzeitung, 14. November 2015, 21 (Goldenes Ehrenzeichen).
KURIER.at, 26. November 2015, (Hemmaberg, Prothese des 6. Jh.).
Unser Neustadt. Blätter des Wiener Neustädter Denkmalschutzvereines, 4/2014, Frühling 2015, 11f. (Magdalensberg), 10f. Hemmaberg, 15 (Teurnia).

Nedelja (Časopis), 15. Dezember 2015, 12f.
(Archäologe).

ANMERKUNGEN

- 1 G. Gruber, Die Marmorausstattung frühchristlicher Kirchen im Ostalpenraum (Diss. Wien 1997).
- 2 J. Eitler, Die frühchristliche Memorialkirche von Teurnia (Diss. Wien 2012).
- 3 H. Hagemann, Geologische Kartierung des Hühnersberges, NW von Spittal an der Drau, Kärnten (Österreich), (Diplomkartierung und Diplomarbeit Westfälische Wilhelms-Universität Münster, 1997)
- 4 Das Lehmvorkommen wurde in der Neuzeit für den örtlichen Ringziegelofen von Karl Kapeller in St. Peter in Holz genützt.
- 5 R. Wedenig, Angaben zu Inhalt und Gewicht auf römischer Gefäßkeramik in Noricum, in: M. Buora, St. Magnani, Le Iscrizioni con funzione didascalico-esplicativa. Instrumenta inscripta VI. Antichità Altoadriatiche 83, 2016, 369f.
- 6 F. Glaser, Das frühmittelalterliche Nonnosusgrab und seine Rekonstruktion, in: K. Amon, Der heilige Nonnosus von Molzbichl (Klagenfurt 2001) 134-137.
- 7 K. Karpf, Frühmittelalterliche Felchtwerksteine in Karantainen (Innsbruck 2001), 112-114 Nr. 46.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [2015](#)

Autor(en)/Author(s): Glaser Franz

Artikel/Article: [Provinzialrömische Archäologie und Antike Numismatik mit dem Außenstellen Römermuseum Teurnia und Archäologischer Park Magdalensberg. 61-91](#)